



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Deutsche in der Landschaft

Borchardt, Rudolf

München, 1927

Alexander von Warsberg: Ithaka.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74741)

ALEXANDER VON WARSBERG

Ithaka.

Man muss sich Ithaka von Norden nach Süden gestreckt, lang aber nur schmal, im Norden noch hochbergiger als im Süden, und in der Mitte beinahe entzweigeschnitten vorstellen durch einen von Osten nach Westen eingreifenden Golf. Die Gebirgsseele des Nordens ist der Neriton, die des Südens der heutige Stephansberg, der ehemalige Neïon. Beide sind dort, wo der Golf die Insel teilen wollte, durch zwei kleinere Kegel, den Adlerberg, Monte Aëtos, und den noch niedrigeren Palaea Moschata an einander gekettet. Der einschneidende Golf wird in seinem letzten Grunde die Bucht von Aëtos, in seiner ganzen Länge der Busen von Molo genannt. An der Nordseite ist er steil und völlig unzugänglich umufert, im Süden greift er mit vielen sehr ausgezackten und verzweigten, für die Schifffahrt äusserst bergsamen kleineren Häfen in das Felsenland der Insel ein. Und an einer dieser gesicherten Seitenbuchten, wo die Schiffe wirklich auch bei dem schlimmsten Winde ohne Anker und Ufertaue ruhen, hat sich die Neustadt Vathy angesiedelt. Um zu ihr von der Westküste und der Uferstelle, wo ich gelandet, zu gelangen, muss man zuerst in den Sattel hinauf, der zwischen dem Monte Aëtos, dem angeblichen Schlossberge des Odysseus, und dem Stephansberge, dem homerischen Neïon, die Brücke bildet.

Steil unter dem Pfade liegt die See. Ölbäume, die in wilder Zerstreung im Geklüfte des Berges hängen, neigen sich darüber. Sie war tiefblau und wurde es noch mehr durch den Kontrast des lebendigen Grüns.

Es nachtete bereits da ich diesen Weg hinaufstieg. Der Schatten des Adlerberges deckte mich mit breitem Flügelschlage. Entzückend war das Bild, welches ich aus diesem kühlen Dunkel schauend noch sonnenverklärt fand. Nicht das Meer und nicht ein Kanal mehr erscheint hierher die Strasse von Viscardo. Es ist ein Alpensee, den man unter sich zu haben wähnt. Am ähnlichsten ist ihm durch Gestaltung des Beckens und der umgürtenden Berge, durch Farbe der Luft und der Flut der Lago Maggiore von Stresa aus gesehen. Der Golf von Same und der kleinere von Pisso-Aëtos, Kephallonia und Ithaka runden und schliessen sich zu einem Wasser und zu einem Lande. Kaum merklich für den, der es nicht schon weiss, bleiben rechts und links die Ausfallspforten nach den Meeren von Korfu und Zante. Den Hintergrund sperren die Gebirge von Kephallonia, mächtig und vielbedeutend, kein Haupt aber sich merklich durch Zackung und andere Eigentümlichkeit aus der Gesellschaft hebend. Es ist auch dadurch, dass dieses verschmolzene Seebild zweier Golfe und Inseln Ähnlichkeit mit den Ufern des Lago Maggiore hat.

Tiefe Schatten lagen in den Schluchten von Kephallonia. Blau war die regierende Farbe, blau die Luft, blauer das Gebirge, aber am blauesten das Meer. Dieser Golf, so gesehen vom dichterischen Boden Ithakas aus, war auch ein Bild im Rottmannschen Stile. In den Pass hinüber, als ich auf der anderen Seite der Insel nach Vathy abstieg, schimmerte sogar zwischen dem Neion und Aëtos hindurch von Kephallonia her etwas von dem milden Goldlichte, welches Aulis verklärt auf dem Bilde der Münchener Pinakothek. Ich nahm es als Heiligenschein der unsterblichen Grösse Griechenlands, der auch hierher gehört. Weil ihn

noch kein Maler um Ithaka gelegt, schlug ihn nun die Natur selbst darum, so hehr und licht als ihn bisher nur die Dichtkunst ihm gegeben hat.

Kaum über den Pass von San Giorgio, hat man sofort wieder Meer unter sich, das kleine von Ithaka, den westwärts von Osten her lang und schmal wie eine Zunge in das Inselland einspülenden Golf von Aëtos.

Ein milder Widerschein jener Heiligenverklärung lag noch unten ganz im letzten Winkel dieser Bucht, und ein paar schwarze Cypressen und trauerweidenartige Ölbäume neigten sich darüber. Es war Friedhofslicht und Friedhofsstimmung in der Landschaft, und wie Gräber sah ich das Ganze, Gräber des Telemach und der Penelope, und der Neriton selbst erschien mir wie ein Tumulus des Odysseus, ganz Ithaka wie «ein grosses und weit bewundertes Denkmal», aufgeschüttet dem Andenken des Homeros,

Dass es fern erschiene den meer-
durchschiffenden Männern,
Allen, die jetzt mitleben und spät
aufblühn in der Zukunft.

Ein saftiges Tal steigt mit dem Passübergange zwischen dem Aëtos und dem Neïon zum Golfe hinab, voll von Ölwald und Citronen, Quitten, Granaten und Japanischen Mispelgärten, alles rebenumspinnen. Ein kleines weisses Häuschen, nur zwei Fenster breit, vor diesen Gärten, auf dem Saume der Bucht, ist die einzige Wohnung in diesem verzauberten und bezaubernden Meerwinkel. Es lässt sich kein bequemerer Rückzugspunkt für einen Gelehrten oder Dichter denken, der nur studieren und arbeiten will und sich bescheiden kann, weil er den Stoff und die Anregung seines Werkes in sich selber trägt, als diese Klosterzelle des

Aëtos. Überhaupt Inseln sind die besten Schreibstuben. Sie geben zugleich den Raum und die Grenze der Bewegung, dass das Auge den Fuss nicht zeitversäumend allzuweit verlocken kann. Denn wir bedürfen bei der Arbeit ebensowohl der Beschränkung als immerwährender Sehnsucht.

CARL VON HÜGEL

Kaschmir.

Das Tal von Kaschmir hat an seiner Südseite sanft aufsteigende Anhöhen; der Abfall des Pir Panjahl ist mit der üppigsten Vegetation bedeckt, und das Auge steigt stufenweise empor, über die herrlichen Formen und Farben der immer höher und höher sich erhebenden Berge, bis zu den tausend Schneekuppen der höchsten Gebirgskette. Auf dieser Seite liegen zwischen den allmählich auslaufenden Hügelreihen grössere und kleinere Täler, in deren Mitte die reinsten Gebirgswasser fließen, welche höher aufwärts zahllose Wasserfälle bilden. Dies ist die romantische Seite Kaschmirs. Von den offenen, mit einer südlichen Vegetation bedeckten, kleinen Ebenen gelangt der Wanderer bald an die Ufer eines Flüsschens, welches sich sanft durch den tiefen, fruchtbaren Boden schlängelt; je weiter er fortschreitet, je enger wird das Tal; je höher die Berge werden, je näher rücken sie zusammen; dann wird die Pflanzenwelt für den Europäer um so reizender, als sie mehr mit jener seines weit entfernten Vaterlandes verwandt ist. Äpfel-, Pflaumen- und Aprikosen-Bäume, von Reben umschlungen, wachsen hier wild; Ulmen und